

wie solche von dem Hausbesitzer Johann Vogel zu Kreischa beabsichtigt wird, eine willkommene Erscheinung sein . . .

Man findet daher das Unternehmen Vogels, wenn auch nicht als ein nothwendiges, so doch als ein den allgemeinen Wünschen gewiß entsprechendes, durch ein beifälliges Gutachten zu unterstützen für unbedenklich und spricht solches ganz unzielfählich dahin aus:

Daß dem Supplicanten (= Bittsteller) die Erlaubniß zur Anlegung einiger Lauben auf dem Wilisch und zur Ausübung des Bierschankes daselbst zu gewähren sey,

wenn er sich zu möglichster Vermeidung der dem Forstlichen Interesse etwa erwachsenden Nachtheile so wie in Berücksichtigung des Landespolizeilichen Interesses folgenden Bestimmungen und Bedingungen unterwirft:

1. Daß er, falls ein Keller erforderlich sein sollte, diesen nur auf einer der vorhandenen Blöcken unter Anleitung der Forstbeamten anlegt, auch, sofern wegen warmer Getränke eine Feuerstätte nöthig, diese in dem Keller-Raum anbringt.

2. Daß die Erlaubniß nur auf Widerruf und lediglich für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober gelte.

3. Daß er für diese Zeit einen Zins von 1 Thaler abführe.

4. Daß bei vorkommenden Contraventionen (= Zuwiderhandlungen), Forstbeschädigungen oder Polizeiwidrigkeiten die Erlaubniß sofort aufhört und diesfalls von dem Forstamt wegen Aufhebung der Schankkonzession das Nöthige verfügt werden kann.

5. Daß alle vorkommenden Schäden, die durch ihn, seine Leute oder durch Gäste verursacht werden, ersetzt werden.

6. Daß er sich der Civil-, Polizei- und Criminal-Jurisdiction (= Gerichtsbarkeit) des Amtes Dippoldiswalde unterwirft . . .

Auf dieses Gutachten des Kreisoberforstmeisters, des Amtmanns und Amtsinpektors erhält schon am 13. Juni 1832 Johann George Vogel zu Kreischa unter den oben genannten Bedingungen die Genehmigung zum Bierschank auf dem Wilisch und zur Errichtung einiger „grünen Lauben und Hütten“. An ihre Stelle tritt jedoch bereits nach wenigen Jahren ein etwas größerer und festerer Bau, eine mit Strohdach versehene einstöckige „Wilischhütte“, deren Vorderseite zwischen zwei offenen Fenstern eine Thür zeigte. Bauernfische bildeten die Ausstattung des etwa 4:5 m großen Schankraumes. Ein hübsches Bild dieser Bergschenke zeigt eine aus den 1830er Jahren stammende Zeichnung des bekannten Malers E. Carl Täubert, 1783/1836, dem wir bei. schöne Stadtbilder Bischofswerdas verdanken. Das Heimatkundliche Schulmuseum des Dresdner Lehrervereins, Sedanstraße, besitzt dieses Bildchen der ersten hölzernen Wilischschenke.

(Schluß folgt.)

# Drucksachen

jeder Art

Buchdruckerei Carl Jehne

W  
Salb

B

W  
kaufen?  
Schuhe  
Beigürtel  
Strümpfe  
Kronen  
gehenke  
vallerie  
färbt un  
kedert  
M  
hergeste  
Farben  
wendet  
Fe  
sollen si  
No  
Ortes g  
Die  
und Ne  
Die  
rich Da  
Heinric  
hardt (  
(1847),  
Meister  
Ar  
Boß in  
Krauf  
Altens  
Friedr.  
Gerhar  
Friedri  
waren:  
und Pr  
Gottlie  
1821 S